

Die Arrangements und äußere Ausstattung waren gut, wie gewöhnlich. Im ersten Akt kam der Chor einmal ein Bißchen stark in Unordnung.

Eine ältere gute Oper, ein Werk von Mozart, Winter ic. würde jedenfalls eine fruchtbarere Bereicherung des Repertoires gewesen seyn.

F. G.

### Leipziger Literatur.

Die sich immer mehr nähernde Secularfeier der Uebergabe der Augsburgischen Confession setzt, wie das meist bei solchen Gelegenheiten der Fall ist, viele Federn in Bewegung. Bereits sind uns drei Schriften der Art vorgekommen; eine kleine von 40 S. aus der Hahn'schen Buchhandlung: „Das Augsburgische Glaubensbekenntniß im Auszuge; von D. C. Fr. Meyer, Pfarrer zu Bledeln im Hildesheimischen. Sie ist besonders auf den Unterricht der Confirmanden berechnet, wo der Lehrer die Unterscheidungslehren der katholischen und protestantischen Kirche ins Klare setzen will, und hat bereits in wenig Wochen die zweite Auflage erlebt. Für Erwachsene dagegen schrieb ein M. J. K. G. Hilberz, zu Sohland an der Spree, im Verlage von C. Focke, ein „Festbüchlein für die Jubeltage der Augsburgischen Confession im Monat Junius 1830“, X, 213 S. Es giebt einen historischen Ueberblick der Ereignisse von 1517, wo der erste Schritt geschah, den Luther gegen die Hierarchie that, bis zu dem Tage, wo die evangelischen Stände ihre Bekenntnißschrift überreichten, worauf dann diese selbst, die vermeintliche katholische Widerlegung und die Vertheidigung derselben aus Melanchthons Feder erfolgen. Letztere laufen

in gespaltenen Colonnen neben einander fort und lassen also einen sehr leichten Ueberblick gewinnen. Auch fürs Volk, aber noch viel mehr praktisch, lebendig, kräftig geschrieben ist: „Die Augsburgische Confession, als des Evangeliums Kern und Zeugniß für alle evangelische Christen Licht und Lust, Schutz und Trutz, von M. Moritz Erdmann Engel, Stadtdiaconus in Plauen, in der Hartmannschen Buchhandlung. VI, 140 S., mit einem recht hübschen Steindrucke, Luther und Melanchthon vorstellend, wie sie sich die Hände reichen. Engel, der brave, biedere, hat seine Schrift für Volk und Jugend bestimmt, die Confessionsurkunde aber aus guten Gründen mehr dem Geiste, als den Worten nach mitgetheilt. Dagegen findet sich in seiner Schrift noch gar Manches, worauf jetzt besonders aufmerksam zu machen war. Solches steht vornehmlich von S. 140 an, wo er die Feinde des Christenthums, „die protestantischen Pharisäer und Jesuiten,“ die Mystiker, welche der Vernunft und ihrem Gebrauche kein Recht zugestehen, „sondern jeder freien Geisteserhebung entgegenstreben, und wo sie dies nicht können, verdämmern, verketzern, verfolgen,“ in ihrer völli- gen Blöße darstellt. Von dieser Verketz- rungswuth hat erst jüngst die Hengsten- bergische evangelische Kirchenzeitung, wie sie sich nennt, in der Anklage gegen Gesenius und Wegscheider ein merkwürdiges Beispiel gegeben, und gezeigt, wie weit sie gern gän- gen, wenn sie die Macht hätten. Diese aber soll ihnen hoffentlich nicht werden.

### Zeitungleser

wird die neunte vor Kurzem erschienene Auflage des „Genealogischen, geo-

grap  
risch  
1830.  
handlu  
ten, f  
haben  
bequem  
komme  
wir ü  
künft  
und E  
eines  
haben

4 Auf  
Eichl

zu ha

folgen

Bei

chere  
entho

und